

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Carl Antons Lectors der rabbinischen Sprache in Helmstädt Kurzer Entwurf der Erklärung Jüdischer Gebräuche sowol Geistlicher als Weltlicher**

zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen entworfen

Nebst einer Vorrede in welcher verschiedene harte Beschuldigungen von  
den Juden abgelehnet werden wie auch einem Register über das ganze  
Werk

**Anton, Karl**

**Braunschweig, 1754.**

**VD18 90526147**

Das sechste Kapittel. Von den Stücken und Gebrechen der innern Theile  
eines Viehes, welche der Schächter zu beurtheilen wissen muß.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10647**



חחחחחח unah hatachtona, der unterste Lappe.

§. 4.

So, welches die Rabbinen lehren, muß die natürliche Gestalt der Lunge seyn. Wenn aber in der Lunge eine sichtbare Veränderung sollte angetroffen werden; so ist das ganze Vieh untüchtig, und keinem Juden erlaubt, etwas davon zu genießen.

§. 5.

Die Veränderungen, welche in der Beschaffenheit der Lunge selbst angetroffen werden können, und das Vieh untüchtig machen, sind folgende: 1) Wenn א Aleph oder ב Beth §. 2. ein Lappe mangelt; 2) wenn א mit ב oder mit ג, oder verkehrt ist verwechselt worden, und also א an der Stelle ב, oder ב an der Stelle א u. s. w. säße; 3) wenn bey א Aleph nur zwey, und bey ב Beth drey Lappen wären; 4) wenn die Gestalt von dem Lappen א Aleph nicht mit der Gestalt des Lappen ב Beth gleich ist; 5) wenn א Aleph nur einen, oder wenn ב Beth nur einen Lappen hätte; 6) wenn א grösser ist wie ג; 7) wenn א grösser ist, und א verkehrt; 8) wenn ד gar fehlet, oder wenn zwey da sind, oder er sisset nicht an dem gehörigen Orte, oder wenn er seine gehörige Farbe, oder die gewöhnliche Ründe nicht hat, oder er wäre zu klein, oder stünde auf der linken Seite, oder wäre nicht in dem gewöhnlichen סכ Häutchen, (Membrana) von welchem er bedeckt wird, oder das Häutchen man-



gelte, oder er wäre durch ein ander Häutchen an dieses veste geheftet u. d. g. Alle diese Stücke sind als Gebrechen anzusehen, welche das Vieh untüchtig machen.

S. 6.

Wenn aber bey א Aleph vier, oder bey ז Beth drey Lappen angetroffen werden, und die überflüssigen Lappen stehen mit den gewöhnlichen in einer Reihe, so bleibt dennoch das Vieh tüchtig.

S. 7.

Wenn an die חֲוֹץ Schipule oder Rand von א ein kleiner ausserordentlicher Lappe angewachsen wäre, und er befindet sich in der gehörigen Reihe, so ist das Vieh cascher, gut.

S. 8.

Die gehörige Grösse von den kleinen Lappen, muß נֹרַח נֹרַח ketarpha dease, wie ein Myrrthenblatt seyn. Es hindert zwar nicht, wenn sie grösser sind, sind sie aber kleiner, so machen sie das Vieh untüchtig.

S. 9.

Wenn א Aleph ein Lappe fehlet, so kann ש diesen Mangel nicht ersetzen, wenn aber ז nicht vorhanden wäre, und א hätte etwas Ueberflüssiges, so kann ש den Mangel ersetzen.

S. 10.

Wenn sich ז, א oder ז, א befinden, so können diese den Mangel ersetzen. Einige andere Rabbinen wollen dieses nicht gestatten, wornach sich auch sehr viele Juden richten.

S. 11.

§. 11.

Wenn die Lunge (פלה) ganz glatt ist, nemlich, daß an der ganzen Lunge keine Lappen zu sehen wären, so ist der Ochse terepha, untüchtig; wann aber die Lunge aufgeblasen wird, so muß der Schächter genau zusehen, ob er einige Streifen findet, die zu erkennen geben, wo die Lappen (Lobuli) zusammen gewachsen sind. Findet er sie, so ist das Vieh caser, wo aber sein Suchen vergeblich ist, so ist es terepha.

§. 12.

Wenn sich auf der Fläche der Lunge eine außerordentliche Höhe, oder ein kleiner Berg (welches gemeiniglich bey  $\alpha$  oder  $a$  vorzufallen pflegt) findet; so muß der Schächter sehen, ob er oben platt, und die gehörige Farbe hat, so ist er גבולות Gablusith, wie ein Zuwachs anzusehen, der an der Gesundheit nicht hindert, und das Vieh ist caser; wenn aber die Höhe wie eine (כובע) cobha, nemlich oben oder unten gespißt (apex) und grösser als ein Myrthenblatt ist, so ist das Vieh terepha; wenn aber diese Höhe unter sich eine Tiefe oder eine גומא Guma, Grube hat, und wenn die Lunge aufgeblasen wird, die Höhe oder der kleine Berg in die Grube fällt, daß dadurch die ordentliche Fläche der Lunge hergestellt wird, oder er kann gleich mit der Hand leise in die Grube hineingedrückt werden, daß er dieselbe ausfüllet, so ist das Vieh caser.

§. 13.

Die מראות הריאה Maroth harea, Farbe der Lunge ist ordentlich, wie die Farbe einer blühenden Rose.

§. 14.

Wenn aber die Lunge schwarz, wie דרו Dejo, Dinte, oder gelb, wie חלמון Chelmon, das Gelbe von einem Eye, oder wie כרום Crocum, oder wie לבן של ביצה lobhen schel Bezah, das Weiße von einem Eye, oder wie בשר Baschar, eine Fleischfarbe ic. aussiehet, und wenn sie gleich nur einen sehr kleinen Flecken von den gemeldeten Farben in der obern Haut hätte, so ist das Vieh terepha.

§. 15.

Es können aber in so ferne diese Farben schädlich seyn, wenn durch die Aufblasung der Lunge die gehörige Farbe nicht gewonnen wird. Werden sie aber durch dieses Mittel in die gesunde Farbe verwandelt, so ist das Vieh coscher (caser).

§. 16.

Einige Rabbinen behaupten, daß die unächsten Farben an der Lunge alsdenn das Fleisch von dem Viehe verbieten können, wenn sie aus einer Entzündung der Lunge entstanden sind; hat sie aber eine überflüssige Feuchtigkeit, oder geronnenes Blut in der Lunge hervorgebracht, so ist das Vieh coscher (caser). Verschiedene Zudenschaften folgen diesem, und viele bleiben bey dem erstern hängen.

§. 17.

S. 17.

Die Dunkelblaue כחול Cachol, die  
Kressen כרתוי carthi, die Milz טחול tachul,  
und die Leberfarbe מראות הכבד Maroth ha-  
cobhed, können an der Lunge nichts schaden.  
Eine Röhre an der Lunge, welche eine Beule,  
die an der Rippe des Viehes sitzt, verursachet  
hat, macht das Vieh terepha.

S. 18.

Die Lunge hat zwey Haupttheile, קרומין  
kerumin (membranas), welche über einander  
liegen, und die Lunge einschließen. A) Die ob-  
bere Haut, קרום העליון krum haelion (mem-  
brana communis). B) Die untere Haut,  
קרום התחתון krum hatachton (membrana  
cellularis), welche ein cellulöses Wesen ist, und  
sich durch die ganze Lunge ausbreitet. Zwischen  
diesen beyden Membranen liegen häufige vasa  
lymphatica. Wenn nun in A ein Loch (נקב  
Nekebh) angetroffen wird, so kann es nichts  
hindern; sind aber A und B durchlöchert, so ist  
das Vieh terepha.

S. 19.

Wenn A ganz, oder ein guter Theil davon  
mangelte, so muß die Lunge aufgeblasen werden.  
Dringt nun die Luft aus B, so ist das Vieh  
terepha, sonst ist es caser.

S. 20.

Es pflegt gemeiniglich einzutreffen, wenn B  
durchlöchert ist, und die Lunge aufgeblasen wird,  
so pflegt ein Geräusche קול הברה kol habh-  
bhorah, in der Lunge zu entstehen, weil die Luft  
mit

mit Gewalt zwischen A und B getrieben wird. Aus dieser Begebenheit muß geschlossen werden, daß in A eine Oeffnung sey, welche, wenn sie nicht gleich mit den Augen zu entdecken stehet, gefunden werden kann, nemlich, man nimmt eine grosse Schaale mit מים פורים Maim posrim, laulichem Wasser, und legt die Lunge hinein, alsdenn muß die Lunge aufgeblasen werden; an dem Orte, wo sich das Wasser an der Lunge zu bewegen anfängt, da ist gewiß eine Oeffnung, und hiedurch wird das Vieh terepha, weil A und B Oeffnungen haben.

§. 21.

Wenn in A eine längliche Oeffnung an einem solchen Orte wäre gefunden worden, da man vermuthen könnte, daß sie der Schlächter mit der Hand verursacht hätte, oder wenn ein Hund zc. die Lunge, ehe sie besichtigt worden, weggebracht oder zerrissen hätte, oder wenn man bemerket, daß Würme die Haut durchlöchert, und man weiß nicht, ob dieses vor oder nach dem Schlachten geschehen u. d. g. so bleibt das Vieh dennoch caser. Doch aber ist zu merken, wenn ein starker Zweifel über den Ursprung eines Loches in A entstanden ist, so muß mit einem Messer oder sonst womit, an einem ähnlichen Theile der Lunge ein Loch gemacht werden, kömmt dieses Loch mit dem ersten überein, so ist es coser, wo sich aber ein Unterscheid findet, so muß man schliessen, daß es ein altes Loch sey, welches die Lunge bey ihrem Leben bekommen hat, und ist terepha.

§. 22.

§. 22.

Ein Loch, das in den Luftröhren, welche in der Lunge zertheilet sind, und סימפונות הריאה *simpoes harea schebiphnim* (*rami bronchiorum*) gefunden, und vom Fleische der Lunge zugestopft wird, so ist das Vieh *cofer*. Wenn aber das Loch an dem Orte, wo sich die Röhren (*Bronchia*) zu theilen anfangen, angetroffen wird, so ist es *terepha*, weil an diesem Orte kein Fleisch ist, welches die Oeffnung füllen kann.

§. 23.

Es kan sich fügen, daß in einer Lunge חלחל eine Hölung gefunden wird, darin רביעית *Rebhiith*  $1\frac{1}{2}$  Ey Wasser gehen kann, und die Häute A. B. sind nicht beschädiget, daß es *cofer* ist. Wenn aber in die Hölung mehr als  $1\frac{1}{2}$  Ey Wasser gehen kann, so ist es *terepha*.

§. 24.

Wenn die Hölung aber wie ein Hebräisches *caph* (כ) ist, so muß die Lunge aufgeblasen werden; gehet die Hölung dadurch zu, so ist es ohne weiter Bedenken *cofer*, bleibet sie aber in ihrem ersten Zustande, so muß der Schächter den Daumen in die Oeffnung in einer solchen Krümme, wie die Hölung ist, hineinlegen. Gehet er bequem hinein, so ist es *terepha*, untüchtig; wenn er ihn aber hereindringen muß, ist es gut, *cofer*. Und eben so *cofer* ist es auch, wenn die Hölung wie ein Hebräisches *caph finale* (ך) ist.

§. 25.

S. 25.

Wenn in einer solchen Höhlung Materie gespüret wird, so ist das Vieh alsdenn coler, wenn man überzeuget ist, daß keine vasa bronchialia beschädiget sind. Ist aber der Schächter zweifelhaft, so muß er die Haut A. B. aufschneiden, und die Materie auf einen Teller laufen lassen, erblicket er nun in derselben חַבְרֵי חוּטֵי חַבְרֵי chutin cebhenim Nerven, so rühret sie ohne Zweifel von den beschädigten Röhren her, und das Vieh ist terepha, sonst ist es caser.

S. 26.

Wenn eine Lunge aufgeblasen wird, und ein Theil von derselben bleibt, ohngeachtet der hineindringenden Luft, ohne Empfindung, so muß der Schächter in die גִּירְגֵרֶת Girgereth (Aspera Arteria) die Luftröhre, des Sommers kalt, und des Winters warm Wasser hinein gießen, und die Lunge bewegen, damit das Wasser desto mehr Kraft haben kann, die Unreinigkeit aus den innern Röhren wegzuspülen, und alsdann muß er das Wasser ausgießen und von neuem aufblasen. Wird nun die unempfindliche Stelle empfindlich, so ist es coler, bleibt sie aber noch bey dem ersten, so muß der Schächter die unempfindliche Stelle in verschlagen Wasser weichen lassen, will dieses nicht helfen, muß er sie mit der Hand reiben, und sie zu erweichen suchen, hilft dieses auch nicht, so muß er die Haut über der bösen Stelle aufschneiden. Wenn er nun an diesem Orte einiges unreines Geblüt, Materie, oder faul Fleisch findet, so ist es coler, findet sich

von den Gebrechen der innern Theile. 63

sich dieses nicht, so muß er den Ort ins Wasser legen, die Lunge aufblasen und zusehen, ob das Wasser an dem Orte sich beweget. Geschiehet es, so ist das Vieh cofer, wo nicht, so ist es terepha.

§. 27.

Wenn von einer Lunge, nachdem sie aus einem Viehe herausgenommen ist, das Fleisch von selbst abfällt, so ist das Vieh terepha.

§. 28.

Eine Lunge, die so hart und so leicht wie leichtes Holz ist, macht das Vieh terepha.

§. 29.

Eine Lunge, die auch nur an einem Theile so trocken ist, daß, wenn man mit einem Nagel über die Haut fährt, eine sichtbare Scharte zurück bleibt, so ist das Vieh terepha.

§. 30.

Eine Lunge, die eine oder mehr **מַצְרֵי** Buoth Schwären oder Blasen auf der Fläche sitzen hat, kann alsdenn cofer seyn, wenn diese Gäfte sich nicht nahe an einander gelagert haben. Stossen aber zwey nahe an einander, so muß der Schächter die Lunge aufblasen lassen, und zusehen, ob zwischen den beyden Schwären, wie **שְׁנֵי שְׂרָפִים** Schene chutin zwey Haare (ein Haar breit will ich hinführo mit V und zwey mit W bezeichnen) breit Fleisch lieget. Ist dieses, so ist es cofer, wo nicht, so ist es terepha. (Weil von diesen Buoth noch mehr zu reden ist, so will ich sie mit dem Buchstaben X bezeichnen.)

§. 31.

§. 31.

Wenn zwey X. die hart, und feine Materie in sich haben, dicht an einander stossen, so ist es cofer.

§. 32.

Ein X. so auf einem  $\text{ךרר}$  charuz Spalten, wo etwa die Abtheilung der Lappen angehet, stehet, machet das Vieh terepha.

§. 33.

Ein X. das sich in der Lunge  $\alpha$  befindet, da es an  $\beta$  stößt, oder an  $\beta$  da es  $\alpha$  berühret, und gegen X.  $\alpha$  über, hat sich X  $\beta$  gesetzt, daß also X.  $\alpha$  an X.  $\beta$  anstößt, kann dem Viehe nichts schaden. Wenn aber an  $\alpha$  eine  $\text{ררר}$  tinre, d. i. eine Art Beule, welche ohngefehr so hart wie ein Sandstein ist, (welche ich hinführo Y. nennen will) eingewurzelt ist, und gegen über an  $\beta$  sitzt X. daß also Y. und X. sich an einander reiben können, dieses macht das Vieh terepha.

§. 34.

Wenn an der Kante der Lunge oder auf  $\gamma$ , da es an  $\text{ררר}$  schedra dem Rückgrade feste ist, ein X. sich findet, so muß die Lunge aufgeblasen werden. Wenn nun dadurch W. über X. gebracht wird, so ist es cofer, wo nicht, so ist es terepha.

§. 35.

Ein X oder Y die an  $\alpha$  oder  $\beta$  u. so sitzen, daß sie den Lappen ganz durchstossen, oder ein X. sitzt auf der einen Seite, und recht gegen über, auf der andern Seite, hat sich auch eines fest gesetzt, und also den Schein hat, als wenn ein X. auf

auf beyden Seiten sichtbar ist, so muß der Schächter die Lunge aufblasen, bringt nun dieses das V. auf X. so ist das Vieh cofer, sonst nicht.

S. 36.

Wenn aber ein solches X. vier Finger weit vom Rande der Lunge stehet, daraus zu befürchten ist, daß es Fasern (Fibrae) beschädiget hat, so muß der Schächter das X auf einer Seite durchschneiden. Läuft nun das Wasser oder die Materie aus diesem durchschnittenen X so heraus, daß die andere Seite auch leer wird, so ist es als ein X anzusehen, und macht das Vieh terepha. Bleibet aber eine voll, so ist es als zwey X zu beurtheilen, die gegen einander fassen, und in der Lunge durch Fleisch von derselben abgesondert sind, welches nichts schoden kann.

S. 37.

Es ist eine allgemeine Regul (die nur einige exceptiones hat,) daß, wenn ריעתה ריעתה tarte reutha zwey Uebel an einem Orte der Lunge übereinander stehen, solches ohne die geringste Umstände das Fleisch von dem Viehe verbietet. Ich will nur ein Exempel zur Erläuterung dieses Satzes anführen. Wenn ein סרחה תלויה (sircha teluia) außerordentliches Häutchen, das aus verschiedenen an einander hangenden Fasern (fibris) bestehet (welches ich hinführo mit dem Buchstaben Z. bezeichne) an X. angewachsen ist.

S. 38. Wenn Z. aus  $\alpha$  oder  $\beta$  oder  $\gamma$  oder a. b. oder aus G. hervorkommt, und berührt mit dem einen Ende keinen andern Ort, so ist das Vieh ohne weiteres Bedenken cofer. Wenn es aber an einem andern Orte unordentlich angewachsen wäre, nemlich ein Ende an  $\alpha$  und das andere an die Rippen, so ist es terepha.

S. 39.

Sind aber beyde Ende von Z. ordentlich angewachsen, als ein Ende an a. und das andere an b. so ist das Vieh cofer. Die beyden Ende von Z. nenne ich p. S.

S. 40.

Dahingegen, wenn p. an  $\alpha$  und S. an  $\beta$  gewachsen ist, so ist es terepha.

S. 41.

Wenn ferner p. am Rande  $\alpha$  und S. an der Rante  $\beta$  entweder in gerader oder ungerader Linie wäre angewachsen gewesen, so ist es cofer.

S. 42.

Wäre hingegen p. auf der Fläche von  $\alpha$  und S. auf der Fläche von  $\beta$  oder p. auf der Fläche von  $\alpha$  und S. auf der Fläche von  $\gamma$  oder p. auf der Fläche von a. und S. an dem Rande von b oder p. an der Spitze von  $\beta$  und S. an der Spitze von  $\gamma$  oder p. an der Spitze von a. und S. auf der Fläche von b. u. d. g. angewachsen gewesen, so ist das Vieh terepha, wegen שלח כסידרון der Unordnung.

S. 43.

von den Gebrechen der innern Theile. 67

S. 43.

Es kann vorkommen, daß p. auf der Fläche  $\alpha$  und S. auf eben derselben Fläche an einem andern Orte angewachsen ist, und dennoch das Vieh cofer bleibt, wenn zuvor die Lunge ist aufgeblasen worden, und Z. die gehörige Länge gehabt hat, daß sich das Fleisch der Lunge unter demselben nicht zusammen gezogen hat. Wenn aber Z. so kurz ist, daß, nachdem die Lunge aufgeblasen worden, das Fleisch derselben unter ihm gekrumpen wird, so ist das Vieh terepha.

S. 44.

Diese Umstände können ebenfalls das Fleisch eines Viehes untüchtig machen, wenn nemlich p. an  $\alpha$  gewachsen, und gegen über eine Beule an den innern Rippen des Viehes ist, welche p. oder S. berühren kann.

S. 45.

Es kann auch ein Ochse  $\alpha$  darin terepha seyn, wenn p. an S. gefasset hat, und S. an einem andern Orte, es mag seyn an was vor einem es will, angewachsen ist.

S. 46.

Es mag auch  $\gamma$  an  $\alpha$  oder an  $\beta$   $\alpha$  und S. an die Luftröhre, oder an die Brust, oder an das Herz, oder an die Leber, oder an das Zwerchfell, oder an das Rückgrad gewachsen seyn, so darf das Fleisch von solchem Viehe nicht gegessen werden.

S. 47.

Wenn  $\gamma$  gespalten wäre, und also zwey Ende hätte  $\gamma$  vau und  $\gamma$  sain. Vau wäre an  $\alpha$

E 2

sain

lain an s und S. gegen über an דופן Dophan Seite gewachsen, so muß der Schächter zusehen, ob vau oder lain breiter ist, hat das erste die gröste Seite, so ist das Vieh terepha, trifft es aber bey dem letzten ein, so ist es cofer.

S. 48.

Bei den Sätzen von Z. haben einige Zustandschaften, absonderlich die in Pohlen und Deutschland, welche sich nach den Gesetzen verschiedener neuern Rabbinen richten, einige Vortheile gesucht. Sie setzen diesen allgemeinen Satz zum Grunde. **אן סרחה בלא נקב** En sircha belo nekebh, d. i. es kann kein Häutchen an der Lunge angewachsen seyn, welches nicht ein Loch in der Lunge mit sich führte, weil ein solches Häutchen aus verschiedenen Fibris, die aus der untern und obern Haut der Lunge hervorkommen, bestehet. Dagegen sagen sie, kann auch an der Lunge ein überflüssiges Häutchen gehaftet haben, welches weder ein Loch noch Nerven bey sich führet, und zwar dem erstern ähnlich siehet, aber lange nicht so viel Schwierigkeiten, (ja fast gar keine) wie das erste, zum Grunde hat, das Fleisch eines Viehes zu verbieten, weil es nur **קרום** krum eine bloße Membrana sey. (Dieses letztere bezeichne ich mit F.) Um nun überzeugt zu werden, wenn sich ein Häutlein an der Lunge findet, ob es Z. oder F. ist, so haben sie beschloffen, daß, sobald der Schächter das Diaphragma aufgeschnitten, und mit der Hand zwischen der Lunge und den Rippen herumfühlet, und

und ein Häutchen, welches mit einem Ende an die Lunge und mit dem andern an die Rippen gewachsen, antrifft, er das Ende, welches an den Rippen haftet, mit dem Gleische von Daumen und des Zeigefingers (pollex, index) behutsam abreiben soll. Gehet dieses Häutlein leicht von den Rippen ab, so ist es F. wo es aber Mühe kostet, so ist es vermuthlich Z. Nachdem der Schächter dieses vollbracht hat, so muß er die Lunge herausnehmen, und alsdenn auch das Häutlein von der Lunge mit großer Behutsamkeit, damit er nicht in die obere Haut der Lunge reiße, abschälen. Hierauf legt er diese gefährliche Stelle der Lunge in eine Schaaale mit Wasser, und läßt sie aufblasen. Wird nun dadurch an dem schlimmen Orte das Wasser beweget, so ist es eine Anzeige, daß da ein Loch und das Häutlein Z. und also das Vieh terepha ist. Bleibt aber das Wasser unbeweglich, so ist das Häutchen F. und das Vieh roser.

§. 49.

Die Portugiesen, und die Juden im Orient, halten nicht nur die letztere Lehre sammt ihrer Probe für eine betrügliche List, sondern sie glauben, daß sie ganz falsch und wieder alle traditionen handele, indem sie sagen, daß in der Oberfläche der Lunge F. nicht angetroffen wird, und daß durch das reiben leicht das Loch in der Lunge verstopft werden kann; dahero wenn gleich das Häutlein Z. wäre, dennoch durch die Wasserprobe den Schein von F. bekommen

Ⓔ 3

kommen

Kommen kann. Deswegen sind nach der Lehre der Portugiesen alle  $\text{סוררת}$  firchoth Zäutleins, Z. und ein solcher Anwachs verbietet bey ihnen alles Fleisch von dem Viehe, darin er gefunden wird. Dieses ist auch die Ursach, warum die Portugiesen bey den andern Juden kein Fleisch essen dürfen, da es hingegen diesen erlaubt ist, bey den Portugiesen alles zu genießen.

S. 50.

Der Schächter muß endlich wissen, wenn Z. nicht stärker wäre wie V. daß dennoch alle Lehren von Z. dabey Platz finden.

S. 51.

Dies sind alle die Hauptsätze, welche ein ungelehrter Schächter nothwendig wissen muß, denn sonst darf er nicht zum Schächten gelassen werden.

S. 52.

Es fließen aus diesen Hauptsätzen fast unzählige Folgen, welche ein Schächter wissen kann, und ein wirklicher Rabbi wissen muß. Es darf aber kein Schächter, der nur die angeführten Hauptlehren weiß, über die Folgen und Aehnlichkeiten, die daraus entstehen, urtheilen, sondern er muß sie zum Rabbi kommen lassen.

S. 53.

Ferner, wenn an andern innerlichen und äußerlichen Theilen, auffer der Lunge einige Mängel vorkommen, so müssen diese Vorfälle eben-

falls

falls zum Rabbi gebracht werden. Oder wenn der Schächter selbst ein Gelehrter ist, und eine absonderliche Erlaubniß von einem wirklichen Rabbi dazu hat, so kann er sein Urtheil über alle Vorfälle sprechen. Es kann dieses sonst ein solcher Gelehrter (מורה הוראה) More horoe, der kein wirklicher Rabbi ist, aber alle Lehren davon einne hat, thun, wenn er von einem wirklichen Rabbi dazu gesetzt ist.

S. 4.5

Wenn ich alle Vorfälle, die vor einem Rabbi kommen müssen, alle Meynungen von denselben, alle Urtheile über dieselben, und zu welchem Urtheile und Schlusse der Rabbi seine Zuflucht nehmen muß, desgleichen die Mittel, welcher er sich bey schliessen bedienen kann und muß, umständlich beschreiben wolte, so müste ich wirklich einige ziemlich starke Folianten schreiben, weil ich so viele Rabbinische Bücher zu übersetzen hätte, die ich noch mit einer grossen Anzahl mündlicher Erzählungen, Traditionen und Kunstgriffe begleiten müste. Ich habe mir aber vorgenommen, nur einen kurzen Entwurf zu schreiben, dahero will ich nur einige Hauptvorfälle, welche sich bey Ochsen &c. äussern können, die vor dem Rabbi kommen müssen hersetzen.



## Das siebende Kapittel.

Von einigen Hauptstücken, die bey dem Schlachten vorkommen können, welche dem Rabbi zu beurtheilen übergeben werden müssen.

§. 1.

Alle Vorfälle, welche sich sowol bey dem Schächten als bey der Untersuchung der innern Theile äussern, und den Schächter in Zweifel setzen, die darf er nicht mehr beurtheilen, sondern er muß sie vor dem Rabbi bringen.

§. 2.

Wenn  $\alpha$  oder  $\beta$  ganz an das Mittelfell  $\text{פִּמְפּוֹן}$  *fimpon* (*mediastinus*) gewachsen wäre, so muß diesen Vorfall der Rabbi beurtheilen. Fallen diesem die gehörige Lehrsätze und Handgriffe dabey ein, so werden sie ihn auf die Probe weisen, und wenn er Z. findet, ist das Vieh *terepha*, aber durch F. kann er es *cofer* machen.

§. 3.

Wenn die ganze Lunge an das  $\text{שְׁדֵרָה}$  *shedra* (*spina dorsi*) Rückgrad gewachsen wäre, muß ebenfalls das Urtheil dem Rabbi überlassen werden. Beurtheilet der Rabbi diesen Vorfall nach der Lage der Lunge (dieses muß ihm am ersten dabey einfallen, sonst irret er), so wird er die Lunge an dem Orte ziemlich eingeschränkt, und nach genauer Besichtigung in F. die